

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung
Band: 9 (1994)
Heft: 4: Bulletin

Rubrik: Die EKD informiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE EKD INFORMIERT

Bericht über die Aktivitäten des Europarates im Bereich Denkmalpflege und Archäologie

In der Berichtsperiode 1993/94 behandelte das Comité du patrimoine culturel (CC-PAT) verschiedene Fragen der Erhaltung von Kulturdenkmälern. Im Vordergrund standen die vier folgenden Themenbereiche:

1. Richtlinien der Kulturgütererhaltung (Politique de conservation du patrimoine)
2. Weiterbildung, Sensibilisierung und Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Denkmalpflege (Formation, Sensibilisation et Diffusion)
3. Aktionsplan für die Archäologie in Europa (Plan Européen de l'Archéologie)
4. Zusammenarbeit und technologische Unterstützung auf dem Gebiet der Denkmalpflege (Coopération et Assistance Technique).

Auf dem Gebiet der Kulturgütererhaltung befassten sich in der Berichtsperiode Arbeitsausschüsse mit Fragen aus den Bereichen des Schutzes von beweglichem Kulturgut (u. a. Ein- und Ausfuhrbestimmungen für bewegliche Kulturgüter), des Schutzes von Kulturlandschaften (Sites et Paysages culturels) und der Finanzierung von Massnahmen zur Kulturgütererhaltung. Geplant ist die Schaffung eines Fonds, an dem sich alle Mitgliedstaaten zu beteiligen hätten (Fonds Européen du Patrimoine). An den einzelnen Arbeitsausschüssen war die Schweiz mit Fachexperten und Vertretern der Eidg. Kommission für Denkmalpflege beteiligt.

Auf dem Gebiet der Weiterbildung waren drei Tagungen für das Jahr 1994 geplant, welche sich u. a. mit der Frage der Schaffung eines Ausbildungszentrums befassten.

Der Aktionsplan für die Archäologie in Europa galt der Vorbereitung der umfassenden archäologischen Kampagne 'L'Age du Bronze, le premier âge d'or de l'Europe', welche im September 1994 in Bratislava mit einer Pressekonferenz und in Budapest mit einer Ausstellung ('Les Trésors de l'Age du Bronze en Hongrie') eröffnet wurde.

Eine wachsende Bedeutung innerhalb der Aktivitäten des Europarates auf dem Gebiet der Denkmalpflege und Archäologie kommt der Arbeit des Arbeitsausschusses für die denkmalpflegerische Zusammenarbeit und technologische Hilfestellung (Coopération et Assistance Techniques) zu.

Die Schweiz ist in dieser Arbeitsgruppe mit dem Präsidenten der Eidg. Kommission für Denkmalpflege vertreten, der auch den Vorsitz innehat. In Form von Expertengruppen, Kolloquien und Ateliers vermittelte die Arbeitsgruppe vor allem den Staaten Osteuropas und Ex-Jugoslawiens, aber auch westlichen Ländern (Spanien, Italien, Portugal, Frankreich) wertvolle praktische Hilfe bei der Lösung ihrer Probleme auf dem Gebiet des Denkmalschutzes und der Denkmalerhaltung.

Ebenfalls im Berichtsjahr wurde das Comité du patrimoine culturel (CC-PAT) in dem Sinne neu organisiert, dass ein Büroausschuss, bestehend aus sechs Abgeordneten, gebildet wird, der sich dreimal jährlich in Strassburg trifft, um die Geschäfte für die nur mehr einmal jährlich stattfindende Plenarsitzung vorzubereiten. Die Schweiz stellte 1993 mit dem Präsidenten der Eidg. Kommission für Denkmalpflege den Vizepräsidenten des Lenkungsausschusses (CC-PAT) und ist im Büroausschuss ebenfalls vertreten.

Mit gutem Erfolg wurden auch dieses Jahr die Tage der Kulturgüter (Journées Européennes du Patrimoine) durchgeführt. Erstmals hat sich auch die Schweiz an dieser gesamt europäischen Aktion beteiligt.

1996 ist eine Ministerkonferenz in Helsinki geplant, an der unter dem Titel 'patrimoine et société' die gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Aspekte der Kulturgütererhaltung diskutiert und möglicherweise ein Dokument über die Erhaltung des beweglichen Kulturgutes oder die Erhaltung der historischen Landschaften (paysages culturels) von den Mitgliedstaaten verabschiedet und unterzeichnet werden sollen.

André Meyer

Grundlagen für die Restaurierung

Notizen zur Herbsttagung der EKD in Basel

Nach Genf (1991), Bellinzona (1992) und Herisau (1993) hat sich die Eidg. Kommission für Denkmalpflege (EKD) am vergangenen 3. und 4. November in Basel zur diesjährigen Fachtagung eingefunden, die unter dem Titel 'Grundlagen für die Restaurierung' stand und in wesentlichen Teilen von Alfred Wyss (Basel) organisiert worden war. – Zwei Inkunabeln unserer Architektur des 19. Jh. haben den Referaten und Diskussionen den adäquaten Rahmen verliehen, sei es die Aula des von Melchior Berri erbauten Völkerkundemuseums als Tagungsstätte oder die nach Plänen Ferdinand Stadlers ausgeführte Elisabethenkirche, welche Gegenstand eines eingehenden Besuches war.

In seinen Begrüssungsworten hob der Vorsteher des Erziehungsdepartementes des Kantons Basel-Stadt, Prof. Hans-Rudolf Striebel, die Bedeutung einer kontinuierlichen, intensiven Öffentlichkeitsarbeit für die Anliegen der Denkmalpflege hervor, um so das Verständnis bei der Bevölkerung für die Mittel wachzuhalten, welche für Konservierung und Restaurierung von Baudenkmalern laufend bereitgestellt werden müssen. Ein magistraler Dank ging schliesslich an die Adresse des in Kürze altershalber zurücktretenden Denkmalpflegers des Kantons, Alfred Wyss.

Eine der wesentlichen Grundlagen für die Restaurierung sei es, die Interessen, Wünsche und Ansprüche aller Beteiligten zusammenführen sowie das Bemühen, alle Aspekte und Standpunkte zu beachten, stellte der Präsident der EKD, André Meyer (Luzern), in seinem Einführungsreferat fest. Das Denkmal als Teil materialisierter Geschichte zu begreifen sei eine wesentliche Aufgabe der Denkmälererhaltung, und zu diesem Zweck sei auch eine bessere Einsicht in den Restaurierungsprozess zu gewährleisten.

Kunstgeschichte der Denkmalpflege

Viel Beachtung, Zustimmung und Applaus konnte Prof. Beat Wyss (Ruhr-Universität Bochum) mit seinem Grundsatzerferat 'Die Erfindung der Vergangenheit' ernten. Dabei entwickelte der in Luzern aufgewachsene Kunsthistoriker und Philosoph ein Gedankengebäude von selten gehörter Dichte und Prägnanz. Verschiedentlich untermauerte der Referent die Ausführungen mit seiner Befindlichkeit im Verhältnis zu seiner 'Vaterstadt', mit der er nicht zuletzt als Autor der Darstellung Luzerns im Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850 - 1920, INSA (Band 6/1991) seit jeher eng verbunden ist. Ein bemerkenswerter 'Mix' geschickt gewählter Abbildungen ermöglichte zusätzliche, überraschende Ein- und Ausblicke. Kernpunkt seiner Ausführungen war die Feststellung, Denkmalpflege sei nicht statisch, sondern gehe mit der Geschichte - und der daraus entwickelte Ansatz einer 'Kunstgeschichte der Denkmalpflege'. Auch von der Glaubwürdigkeit der 'Denkmäler als Kronzeugen der Geschichte' und von den 'Denkmalpflegern als Schatzmeister der Nation' war die Rede in diesem Beitrag, auf dessen Lektüre man sich mit Fug und Recht wird freuen können.

Den Vormittag beschloss Alfred Wyss (Basel) mit seiner Einführung in die Grundlagen der Restaurierung und mit einem Aufruf zur Unterstützung und - ideellen - Mitwirkung am nunmehr im Entstehen begriffenen Expert Center (Stiftung zur Förderung der naturwissenschaftlichen und technologisch-restauratorischen Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Denkmalpflege).

DIE EKD INFORMIERT

Die beispielhafte Restaurierung eines Gesamtkunstwerkes

Eine Begehung der neugotischen Elisabethenkirche aus unterschiedlichen Gesichtswinkeln und Perspektiven bildete den Auftakt zum Nachmittag. Fragen der (Neu-)Nutzung des mächtigen Gebäudevolumens, der Restaurierung des einzigartigen Gesamtkunstwerks und ihrer Finanzierung standen ebenso zur Diskussion wie Erläuterungen zur Behandlung des Mauerwerks, zur Orgeldenkmalpflege oder zur Konservierung des bedeutenden Glasgemäldezyklus'. Dabei wurde deutlich, wie dank einer minutiösen Bestandesaufnahme und Schadenkartierung der Glasmalerei durch Stefan Trümpler (Romont) die richtigen Fragen jetzt gestellt sind, angemessene Konservierungsmassnahmen ins Auge gefasst werden können und es die gewissenhafte Dokumentation schliesslich erlauben wird, 'massgeschneiderte', konservatorisch und ökonomisch verantwortbare, tragfähige Lösungen bereitzuhalten.

Den Schlusspunkt des ersten Tages setzten Alfred Müller (Basel) und Michel Hauser (Porrentruy). Während der erste Referent als Repräsentant der Christoph Merian-Stiftung die Rolle des Bauherrn im Restaurierungsprozess darlegte und dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses aller Beteiligten das Wort redete, war das Thema Michel Hausers (*Le Jura - problèmes de financement dans un canton à faible capacité financière*) dazu angetan, die Anwesenden nachdenklich in den Abend zu entlassen: Zu bewundern, wie der Denkmalpfleger dieses jüngsten Kantons dem bedeutsamen Kulturerbe unter den gegebenen Umständen seine bestmögliche Pflege zukommen lässt, zählt doch das Hinweisinventar seines Kantons nicht weniger als 1'067 Objekte!

Ein Plädoyer für die Bauforschung

Der Vormittag des zweiten Tages brachte eine geballte Ladung an Information, welche von Heinz Pantli (Winterthur/Luzern), Guido Helmig (Basel), Gert Mader (München), Oskar Emmenegger (Zizers) und Konrad Zehnder (Zürich) vorgetragen wurde. Dabei gelangte der gegenwärtige Stand der Bauforschung in der Schweiz in seiner vielgestaltigen Problematik zur Darstellung, mit einem instruktiven Seitenblick auf die Situation im Freistaat Bayern.

So forderte Heinz Pantli eine zeitliche Erweiterung der Bauforschung weit über die Mittelalterarchäologie hinaus und beklagte das Fehlen einer systematischen Ausbildung zum Bauforscher/zur Bauforscherin, für die man zusätzlich

DIE EKD INFORMIERT

zum Studium etwa vier Jahre veranschlagen müsste. Ganz allgemein werde die Bauforschung hierzulande noch zu stiefmütterlich behandelt und es seien insgesamt zu viele Mittel für die Bodenforschung, jedoch zu knappe Mittel für die Bauforschung vorhanden. Seine kritischen Anmerkungen mündeten in die Forderung, Subventionen für Restaurierungsvorhaben jeweils von der Durchführung einer systematischen Bauforschungen abhängig zu machen. Gert Mader, Archäologe im Bayerischen Landesdenkmalamt, fesselte das Auditorium mit der freimütigen Darstellung einiger Problemfälle im Freistaat Bayern, welche in der äusserst anspruchsvollen Restaurierung des Passauer Domes und deren Unzulänglichkeiten gipfelte.

Prof. Oskar Emmeneggers Ausführungen zu Müstair und Zillis haben unter anderem einen Eindruck der umfassenden Untersuchungen und Schadenkartierungen vermittelt, welche sich wie im Falle von Müstair modernster technischer Hilfsmittel (Endoskopie) bedienen. Nachdenklich musste insbesondere seine Feststellung stimmen, wonach sich die romanische Bilderdecke zu Zillis in höchster Gefahr befinde und die Kartierung von Pilzen gerade in jüngster Zeit einen schnell wachsenden Befall zutage gefördert habe... Konrad Zehnder beschloss den Vormittag mit einem konzis vorgetragenen Katalog der Anforderungen, welche an eine gewissenhafte Dokumentation gestellt werden müssen: 'Denkmäler erhalten heisst, sie zu erkennen!' Demnach sind bei einer Restaurierung die vier Phasen Voruntersuchung, Projekt, Ausführung und Nachpflege zu unterscheiden.

Den Schluss der Tagung bestritten Giuseppe Gerster (Delémont/Laufen), Gilles Barbey (Lausanne) und Eric Teyssière (Lausanne). Die Ausführungen Giuseppe Gersters unter dem chinesischen Sprichwort 'Wer an seinem Haus nicht mehr baut, ist schon verloren!' galten der Organisation aus der Sicht des Unternehmers und Architekten; Gilles Barbey stellte Überlegungen zum komplexen Thema einer 'approche socio-historique des bâtiments de l'ère industrielle à sauvegarder' an, und Eric Teyssière gab mit fünf Beispielen aus dem Kanton Waadt Zeugnis vom hohen Stand der pluridisziplinären Arbeit und Vernetzung der Restaurierungsvorhaben seines Kantons. (Die Schlösser von La Sarraz, Yverdon und Chillon, die Restaurierung zahlreicher Pfarrhäuser sowie das 'opus summum', die Kathedrale von Lausanne, wo sich die Einrichtung der regelmässig veranstalteten, fachübergreifenden Kolloquien als eine unabdingbare Einrichtung bewährt haben.)

In der Schlussdiskussion wurde festgehalten, dass die Phase vor der Restaurierung die wichtigste Etappe zu sein habe und man zwar seit über hundert Jahren immer wieder von

den gleichen Dingen spreche. Dass solches Tun und somit die immer wieder vorgetragene Benennung der 'Realien' einer Restaurierung nötig sind, wurde allgemein anerkannt und entliess die Anwesenden in der Gewissheit, einer abwechslungsreichen, nützlichen Tagung beigewohnt zu haben. – Die Tagungsakten sollen wiederum publiziert werden.

Vo